

## NACKENSCHWEIBENÄXTE AUS DER MOLDAU

Im mittleren Karpatenvorlande der Moldau wurden, kurz hintereinander, zwei Nackenscheibenäxte aus Bronze gefunden, deren Typus westtranssilvanischer Herkunft ist. Ihre Beschreibung wird nachfolgend gegeben:

1. *Borlești*, Rayon Buhuși, Region Bacău (Museum von Piatra Neamț). Die Axt wurde im Frühjahr 1959 auf dem Südosthang des Runcu-Berges geborgen und lag in 0,50 m Tiefe im Löß. Die vom Verfasser und von M. Zamosteanu durchgeführten Erhebungen, die in der Erkundung der Fundstelle und Erweiterung der Grube bestanden, führten zu keinen weiteren Funden. Es handelt sich demnach um einen Einzelfund<sup>1</sup>.

Das Fundstück ist sorgfältig gearbeitet; die Farbe des Metalles ist gelblich. Gußnähte sind besonders im Teil zwischen der Schaftlochtülle und der Nackenscheibe sichtbar. Die Nackenscheibe ist gewölbt. Im Gegensatz zur glatten Außenseite der Nackenscheibe ist die Innenseite uneben und von mehreren parallelen Streifen durchzogen; gleichfalls an der Innenseite ist als Fortsetzung der Gußnaht auf dem Axtkörper ein erhabener, senkrechter Streifen erkennbar. Diese Einzelheit weist darauf hin, daß die Axt in einer dreiteiligen Form gegossen wurde, wobei der erwähnte Streifen die Stelle bezeichnet, wo die dritte Formschale (für die Scheibe) an die beiden Gußformen des Längsteils ansetzte. Der Guß erfolgte sicherlich von der Schneide aus, und die Gußspuren sind nachträglich beseitigt worden<sup>2</sup>. Im Inneren der Schafttröhre ist gegen den Nacken zu eine kleine Vertiefung erkennbar, die vom Lehmpropfen herrührt. Im allgemeinen ist die Axt gut gearbeitet und beim Zusammenfügen der drei Formschalen ist keine Unsicherheit zu bemerken. Der Erhaltungszustand der Axt ist gut, die Patina ist olivgrün (Abb. 1a; 2a).

Ausmaße: Länge 0,157, wovon auf die Klinge 0,10 entfallen; Sehnenbreite der Schneide 0,029, Breite am Schaftloch 0,016, Höhe der Schaftlochweite 0,042, Durchmesser des Schaftloches 0,024, Durchmesser der Nackenscheibe 0,04 m.

2. *Izvoare*, Rayon Piatra Neamț, Region Bacău (Museum Piatra Neamț, Inv. Nr.: RCC 19). Die Axt wurde als Zufallsfund im Jahre 1961 in der Nähe des Verwaltungsgebäudes des dortigen Staatsgutes geborgen. Der Fundort scheint der Stelle zu entsprechen, wo vor längerer Zeit das

<sup>1</sup> Von I. Nestor in *Istoria României*, I, S. 115 erwähnt. Von dem Fund wurde das Institut für Archäologie durch L. Trifan, aus Borlești benachrichtigt.

<sup>2</sup> Einzelheiten über den Herstellungsvorgang siehe bei I. Nestor in «Buletinul Muzeului Militar», I/1, 1937, S. 56; vgl. auch A. Götze in Ebert, *RI*, II, S. 147 unter *Bronzeguß*.

Bruchstück einer Bronzeschwertklinge gefunden wurde<sup>3</sup>. Es ist daher anzunehmen, daß hier ein kleiner Bronzehort vorhanden war.

Die Axt ist kleinen Formats und sorgfältig aus hellgelbem, glänzendem Metall hergestellt was eine zinnreiche Legierung voraussetzt. Als das Museum von Piatra Neamţ das Fundstück,

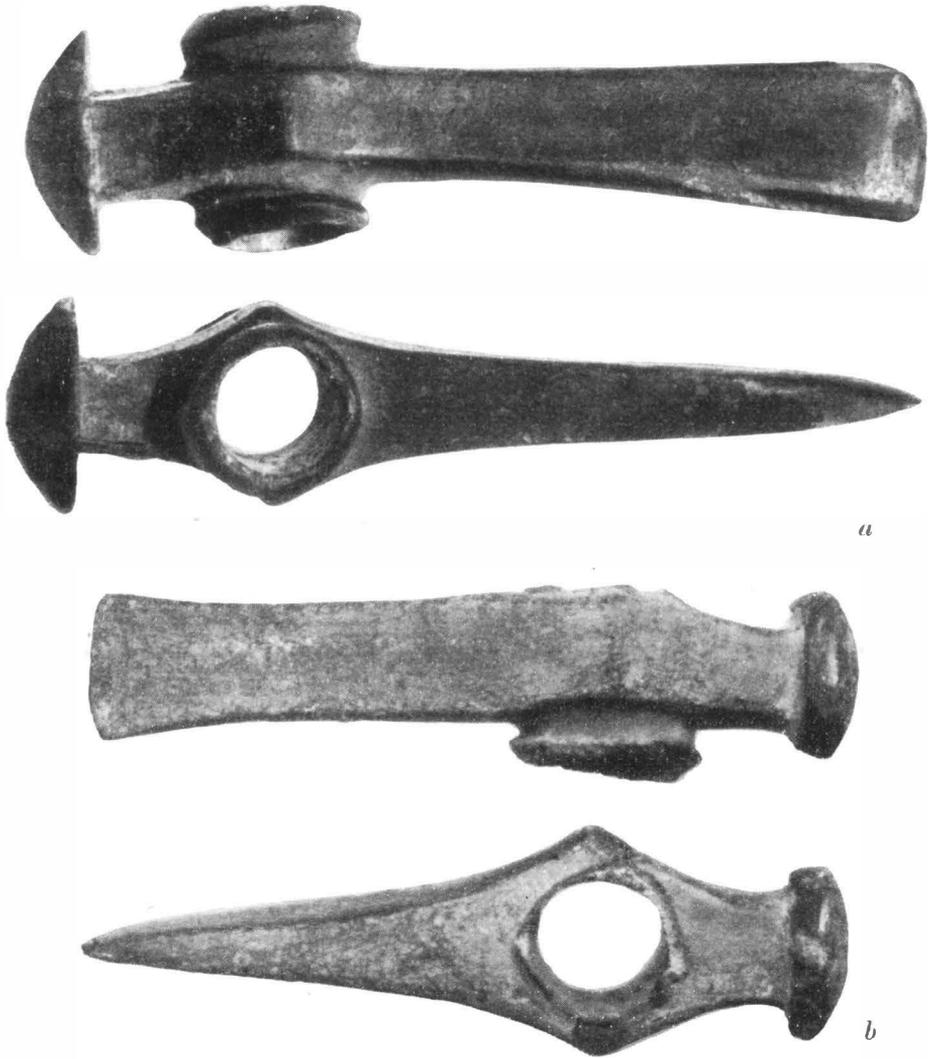


Abb. 1—*a*, Axt von Borleşti; *b*, Axt von Izvoare.

erwarb, war es bereits vom Finder ernstlich beschädigt worden. Abgesehen davon, daß auf dem ganzen Axtkörper Feilspuren waren, ist der Rand der Scheibe tief angefeilt und gehämmert. Weiterhin ist an der Axt der obere Wulst der Schaftlochröhre abgebrochen. Gußnähte sind am

<sup>3</sup> Von R. Vulpe in *Izvoare*, 1958, S. 274 beschrieben. Das Stück, welches sich in Privatbesitz befand, geriet während des Krieges in Verlust. Gleichfalls in Izvoare wurde eine lange Dolchklinge aus Bronze, in etwa 300 m Entfernung vom Verwaltungsgebäude des dortigen Staatsgutes an der neolithischen Fund-

stelle, jedoch ohne jeden Zusammenhang mit der betreffenden Kulturschicht geborgen (ebd., S. 274, Abb. 284—285). Es ist möglich, daß die Klinge aus dem gleichen Horte stammte, jedoch in neuerer Zeit gefunden und dann auf der neolithischen Fundstelle verloren wurde.

Fundstück nirgends festzustellen. Infolge der Beschädigung des Stückes kann die Art seiner Herstellung nicht mehr bestimmt werden; wahrscheinlich wurde es jedoch in einer dreiteiligen Schalenform gegossen. Die pilzförmige Nackenscheibe ist stärker abgeflacht als an dem Stücke von Borleşti. Die Außenseite der Scheibe ist glatt. Im Inneren des Schaftloches ist keinerlei Eintiefung zu bemerken. Die Patina ist dunkel —, an einigen Stellen hellgrün (Abb. 1/b; 2/b).

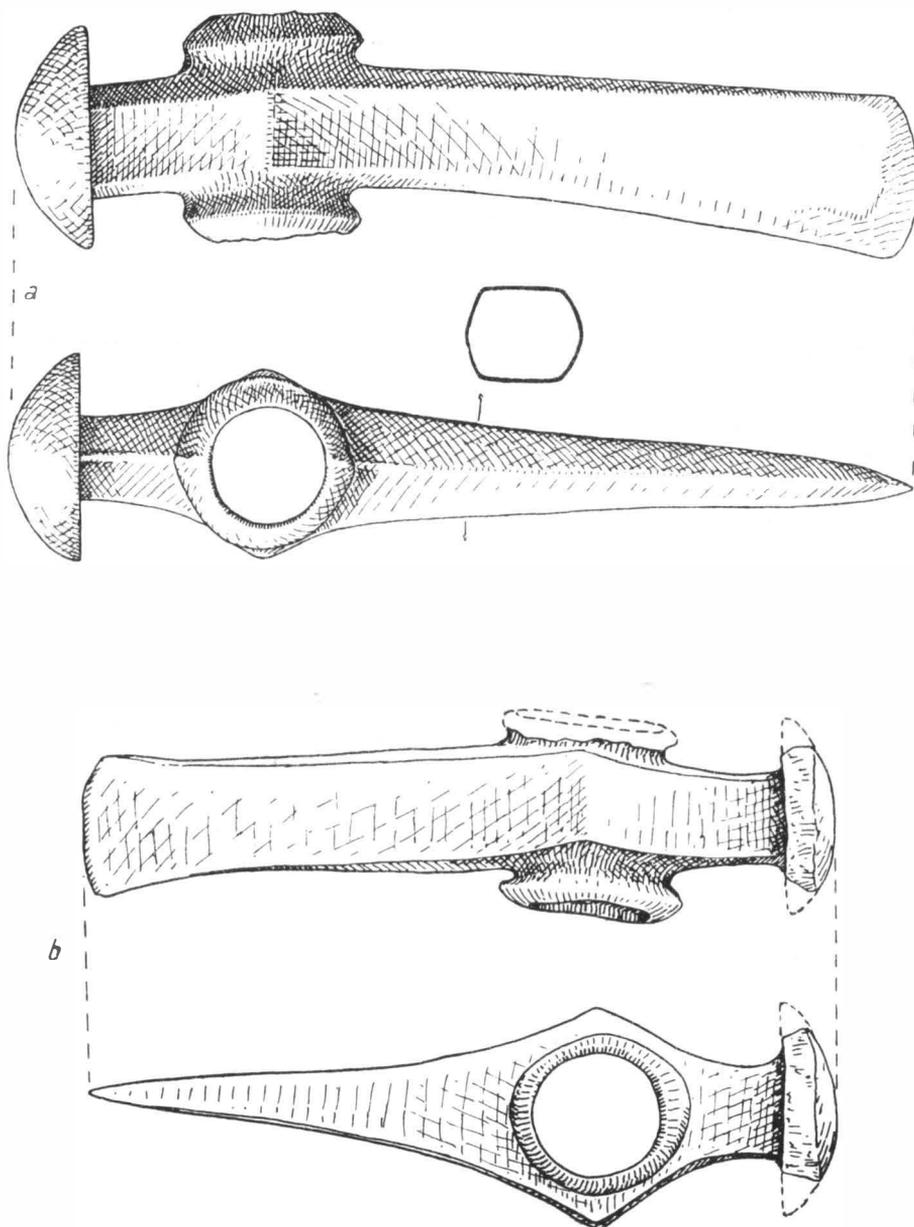


Abb. 2—*a*, Axt von Borleşti; *b*, Axt von Izvoare.

Ausmaße: Länge 0,134, wovon auf die Klinge 0,078 entfallen; Sehnenbreite der Schneide 0,025, Breite am Schaftloch 0,021, erhaltene Höhe der Schaftlochröhre 0,03, Durchmesser des Schaftloches 0,021; erhaltener Durchmesser der Nackenscheibe 0,026 m.

★

Die beiden Fundorte Borlești und Izvoare liegen im Karpatenvorland, in der Niederung von Piatra Neamț-Roznov, etwa 20 km Luftlinie voneinander entfernt. Die Äxte unterscheiden sich lediglich durch ihre Größe, ähneln sich aber typologisch beträchtlich. Hierfür sprechen sowohl ihre Form im allgemeinen, und die der Schaftlochwülste als auch im besonderen die pilzförmige Nackenscheibe. Beide Stücke sind sorgfältig hergestellt und dienten sicherlich als Waffen, wenn auch die Axt aus Izvoare wegen ihrer geringen Größe wenig wirksam war und mehr eine symbolische Bedeutung hatte.

Im Rahmen der großen Familie der Äxte mit Nackenscheibe sind die Stücke aus der Moldau in die Variante  $B_1$  nach der Einteilung von I. Nestor<sup>4</sup> einzureihen. Bekanntlich enthält die Variante  $B_1$  verzierte und auch unverzierte Stücke. Ein umfassendes Verzeichnis der verzierten und unverzierten Nackenscheibenäxte gab Joachim Werner<sup>5</sup>, der auch die Varianten  $A$ ,  $B_{2a}$  und  $B_{2b}$  darin aufnahm, ohne jedoch die chronologischen und typologischen Unterschiede dieser Varianten näher zu untersuchen<sup>6</sup>. Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit erscheint es jedoch ausreichend, die Entwicklung der Nackenscheibenäxte von Variante  $A_1$  bis  $B_{2b}$  in jener Zeitspanne zu verfolgen, in der sich keine wesentlichen Änderungen in den Kulturen ihres Verbreitungsgebietes vollzogen. Es handelt sich hierbei um die bekannte Periode verhältnismäßiger Ruhe und höchster Kulturblüte der mittleren Bronzezeit im donauländischen Karpatenbereich.

Bereits im Jahre 1937 wies I. Nestor darauf hin, daß die verzierten Äxte der Varianten  $A$  und  $B_1$  in Westtranssilvanien und Nordostungarn häufig vorkommen<sup>7</sup>, also annähernd in Verbreitungsgebiete der Otomani-Kultur. Der Umstand, daß sich Fundorte der Variante  $B_1$  längs der Oder aneinanderreihen, wurde zutreffend mit der Bernsteinstraße und mit Tauschbeziehungen zwischen den Stämmen im Zusammenhange mit diesem Handelsweg in Verbindung gebracht<sup>8</sup>. Neuere Funde bestätigen diese Ansicht und gegenwärtig kann behauptet werden, daß das Verbreitungsgebiet der Otomani-Kultur ein Zentrum dieses Axttypus darstellte. Von hier verbreitete er sich in die benachbarten Gebiete (bei uns insbesondere in den Bereich der Wietenbergkultur). Aus der Fundkarte Werners ist ersichtlich, daß die unverzierten Äxte der Variante  $B_1$  und  $B_2$  über ein größeres Gebiet verbreitet sind, als die verzierten Stücke. Man kann sagen, daß die nichtverzierten Stücke insbesondere entlang des Mittellaufs der Donau zahlreich vorkommen, während die Exemplare des westtranssilvanischen Verbreitungszentrums zum Großteil verziert sind. Dieses legt die Vermutung nahe, daß die meist unverzierten Äxte der Varianten  $B_1$  und  $B_2$  örtliche Erzeugnisse darstellen, die westtranssilvanischen Vorbildern nachgeahmt wurden<sup>9</sup>. Im gleichen Sinn sind auch die beiden Funde von Äxten mit Nacken

<sup>4</sup> *Marburger Studien*, S. 183ff.

<sup>5</sup> *Mykenae-Siebenbürgen-Skandinavien*, in *Atti del I° Congresso internazionale di Preistoria e Protoistoria Mediterranea*, Firenze-Napoli-Roma, 1950, S. 302; Abb. 8.

<sup>6</sup> Auf Grund der Vergesellschaftung von verschiedenen Varianten in geschlossenen Horten konnten drei einanderfolgende Entwicklungsstufen der Nackenscheibenaxt in der mittleren Bronzezeit ermittelt werden. Ebbe Lomborg benützt diese ursprünglich von I. Nestor gegebene Periodisierung, um drei Stufen in der Reihenfolge der Horte der mittleren Bronzezeit festzulegen: 1) Hajdú-Sámson, 2) Apa, 3) Zajta (in *Acta Arch-Kopenhagen*, XXX, 1959,

S. 72). Auch die Bemerkung D. Popescus (im vorliegenden Bande, S. 569) über die Abwesenheit des Dornes auf der Nackenscheibe bei den in Borlești und Izvoare gefundenen Stücken, was auf eine ältere Entwicklungsstufe der  $B_2$ -Gruppe hinweist ist zu behalten.

<sup>7</sup> A.a.O., S. 187.

<sup>8</sup> Ders., in *Istoria României*, I, S. 120.

<sup>9</sup> In Serbien wurde in Ritopek bei Vinča eine Gußform für eine Nackenscheibenaxt aufgefunden (J. Werner, a.a.O., S. 305). Es sei daran erinnert, daß im Urnenfeld von Cruceni (Region Banat) in Gräbern drei unverzierte Nackenscheibenäxte des Typus  $B_1$  geborgen wurden (Grabungen von M. Moga, 1960).

scheiben aus dem Süden der UdSSR, von Orlowo (Melitopol)<sup>10</sup> und Nikolajew am Bug<sup>11</sup> anzusehen. Diese beiden, typologisch entwickelteren Stücke (Variante B<sub>2</sub>) wurden wahrscheinlich im Fundgebiete hergestellt, wobei der Typus durch Tauschbeziehungen zwischen den Stämmen dorthin gelangte. Für die Exemplare aus der Moldau dürfte eine ähnliche Erklärung gelten. Hiefür spricht auch die ausgesprochene Ähnlichkeit zwischen den Äxten von Borlești und Izvoare, die darauf schließen läßt, daß sie beide in dem gleichen örtlichen Zentrum nach einem gemeinsamen Vorbild angefertigt wurden.

Die vier, östlich der Karpaten geborgenen Stücke belegen das Bestehen von Tauschbeziehungen zwischen Transsilvanien über die Moldau mit dem Steppengebiet nördlich des Pontus Euxinus. Dieses scheint unseres Erachtens mit den sonstigen, für dieses Gebiet im allgemeinen archäologisch belegten Tatsachen übereinzustimmen.

In einer Entfernung von nur 50 m vom Fundort der Axt von Borlești befindet sich eine Siedlung der Costișa-Kultur. Diese Kultur ist im gesamten Gebiete der Niederung von Piatra Neamț-Roznov festzustellen<sup>12</sup>, demnach auch im Fundgebiet von Izvoare. Die von den Grabungen von Costișa, Rayon Buhuși, Region Bacău, bekannte Costișa-Kultur tritt zu einem gegebenen Augenblick mit der moldauischen Ausprägung der Monteoru-Kultur in enge Berührung, wobei der Zeitpunkt dieser Berührung den Stufen I C<sub>1</sub>—I b der Monteoru-Kultur entspricht<sup>13</sup>. Wenn die Axt von Borlești (Variante B<sub>1</sub>) typologisch der Phase Apa in der Reihe der großen Horte der mittleren Bronzezeit entspricht, so sind unsere Stücke chronologisch in die Periode der mittleren Stufen der Monteoru-Kultur (I C<sub>2</sub>—I a einschließlich) einzureihen. Auf die Beziehungen zwischen den betreffenden Horten und den Perioden der Monteoru-Kultur wurde zu wiederholten Malen hingewiesen<sup>14</sup>.

Im Hinblick auf die örtlichen Verhältnisse ist zu bemerken, daß das Vorkommen der Monteoru-Kultur in der Niederung von Piatra Neamț-Roznov bis jetzt nicht festgestellt wurde, jedenfalls nicht für den Zeitraum des obenerwähnten Abschnittes (I C<sub>2</sub>—I a)<sup>15</sup>. Daraus ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die beiden hier veröffentlichten Äxte aus Siedlungen der Costișa-Kultur herrühren (möglicherweise aus einer jüngeren Stufe, als die von der Monteoru-Kultur überlagerte Stufe der namengebenden Siedlung). Im Zusammenhange damit sei daran erinnert, daß im Jahre 1957, gleichfalls in Borlești, in einer Entfernung von etwa 2 km vom Fundorte der Nackenschiebenaxt, auf dem Nordwesthange des Runcu-Berges ein Hort von sechs Schaftlochäxten mit Rippen geborgen wurde. Die Stücke, deren Zeitstellung derjenigen der Nackenschiebenäxte völlig entspricht, lagen in einem Gefäße der Costișa-Kultur<sup>16</sup>.

Es handelt sich also hier um ein Kulturzentrum, dessen Bedeutung sich erst jetzt abzuzeichnen beginnt und das sich sicherlich auf Grund des Tauschverkehrs über das Gebirge hinweg oder längs des Bistrița-Tales entwickelte. Nach unseren gegenwärtigen Kenntnissen stammt weder der Typus der Nackenschiebenaxt noch derjenige der Rippenaxt aus der Costișa-Kultur.

<sup>10</sup> A. M. Tallgren, in ESA, XI, S. 7; Abb. 11.

<sup>11</sup> Ders., in ESA, II, S. 152 und Abb. 80; der Fundzusammenhang des Hortes von Nikolajew ist unsicher, da der Verwahrfund von einem Sammler erworben wurde. Einige Stücke (Sicheln) weisen jedenfalls auf ein jüngeres Datum hin.

<sup>12</sup> Zur Verbreitung der Monteoru- und Costișa-Kultur der Moldau vgl. Alex. Vulpe in «Dacia», N. S., V, 1964, S. 107, Abb. 1.

<sup>13</sup> Ebd., S. 107.

<sup>14</sup> Vgl. Eug. Zaharia in «Dacia», N. S., III, 1959, S. 117, Anm. 56 über den Zusammenhang von Țafalău und der Monteoru-Stufe I; vgl. auch Alex. Vulpe in «Archeologia Moldovei», II—III, 1964, S. 127.

<sup>15</sup> Die in Traian (Rayon Buhuși) als Einzelfund geborgene Schale gehört zur Monteoru-Stufe II (II. Dumitrescu in «Materiale», III, S. 124, Abb. 6).

<sup>16</sup> M. Zamoșteanu in «Archeologia Moldovei», II—III, 1964, S. 453; vgl. auch Alex. Vulpe in «Dacia», N. S., V, 1964, S. 105—122.

Für die Verbreitung des ersten Typus sei auf die Wietenberg-Kultur, für die Rippenäxte hingegen auf die Monteoru-Kultur, als Mittler hingewiesen. Einfuhr von Keramik aus dem Bereich der Wietenberg-Kultur sind in fast allen moldauischen Siedlungen dieser Zeitspanne nachgewiesen<sup>17</sup>. Der hier besprochene Tauschverkehr ist demnach in die immer häufiger werdenden Berührungen und Bewegungen der Stämme einzugliedern, die gegen Ende der Bronzezeit zu der unter der Bezeichnung Noua-Kultur bekannten vereinheitlichten Kultur führten.

ALEXANDRU VULPE

<sup>17</sup> Alex. Vulpe in «Dacia», N. S., V, 1961, S. 105–122.